

**Hans Platzgumer**

## **Weiß**



„Muss ich wohl oder übel den Tod meines eigenen Denkens herbeiführen, um *sie* auzulöschen in meiner Welt, um sie fernzuhalten von meinem Denken.“

Sebastian dachte laut als er darüber nachdachte, sein Denken zu beenden.

-----

Angewidert von der oberflächlichen Betriebsamkeit einer deutschen Großstadt, wächst in Sebastian Fehr die Sehnsucht nach einer grundsätzlichen Veränderung, die seinem Leben eine neue Richtung geben, es mit Sinn füllen könnte. Zu finden hofft er diesen Neubeginn auf einer Reise in die Arktis, die ihn von Spitsbergen nach Franz-Josefs-Land führen soll. Doch im endlosen Weiß der Schneewüste, in der immer gleichen Mitternachtssonne, der unendlichen Stille und Kälte des Nordens gerät Sebastian Fehr viel weiter an seine Grenzen, als er gewünscht hätte: Das gleißende Weiß der Arktis blendet ihn und raubt ihm seine Sinne, in der totalen Einsamkeit überkommen ihn Wahnvorstellungen, er läuft Gefahr, sich zu verlieren – der Selbstfindungstrip gerät zum elementaren Überlebenskampf.

Hans Platzgumer gelingt in seinem neuen Roman ein grandioses Werk über die faszinierende, raue Schönheit der Arktis, über die unwiderstehliche Anziehungskraft ihrer abweisenden Natur und über die ungeahnten Möglichkeiten der Veränderung.

-----

“Es war ein weißer Tag. Ein Donnerstag Anfang September in einem in Weiß getauchten Land. Die Sonne, die sich mit jedem Tag nun weiter in den Süden zurückzog, durchbrach den dichten, blendenden Nebel nur in kurzen Momenten. Sie schien sich damit zu begnügen, diesen Vorhang, der sich vom Eismeer im Westen bis zu den Gletscherzungen im Osten spannte, von hinten anzustrahlen, so dass er von allen Seiten ein schattenloses, weißes Licht auf jene Menschen warf, die nahezu lautlos und ehrfürchtig in diesem Moment das massive Schiff betraten.”

Weiß – Roman, ca 300 Seiten, Hardcover, Skarabaeus Verlag, Frühjahr 2008